

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

zu aufwärts stieg, und auf der Höhe sein Ende und seinen Ausgang gehabt haben mußte. Mehrere Stellen dieses Ganges stürzten bei verschiedenen Anlässen durch, und wurden jedesmal in dem Wahne, es seien Bärenhöhlen, in aller Eile wieder verschüttet. Der vorlezte Besitzer durchsuchte einen Teil dieses Ganges und fand hinsichtlich der Schürfung desselben fast dieselben Formen, wie zu Andorf vor; nur die Gänge etwas höher und breiter\*).

Da dieses Castellum etwas coupiert, und, im Vergleiche zu dem umgebenden Terrain, etwas zu niedrig angelegt war, so mußte, um die nötige Verbindung herzustellen, ohne Zweifel, und zwar auf der Höhe rückwärts, die Specula — die Hochwarte — gestanden haben.

Uebrigens erwähnen die Urkunden des Mittelalters nicht im Geringsten eines daselbst gestandenen Schlosses, und eines hierauf sekhast gewesenen Edelgeschlechtes; auch die Sagen, wenn je solche über dieses Schloß bestanden haben, sind verloren gegangen. Nordöstlich von diesem Burgwall befindet sich das jetzt größtentheils abgeschlagene „Frauenholz“; an den westlichen Abhängen desselben zeigen sich noch mehrere parallel ablaufende ca. 18–20' tiefe und breite Gräben, die vielleicht von einem ehemaligen Verhaue herrühren mögen“.

Wir wanderten zu dem von Lamprecht vermeinten und beschriebenen Burgstalle, sahen aber bei gründlicher Besichtigung ein, daß es sich hier keinesfalls um eine von Menschenhand errichtete Befestigung handeln kann, deshalb wir zu unserer vorrüttägigen Tätigkeit zurück kehren.

Lamprecht spricht in seinen beiden Beschreibungen von dem nordöstlich von unserem Burgstall gelegenen Hügellaufe, der an der Westseite durch einen (nicht wie Lamprecht meint, künstlich angelegten) sondern auf natürliche Art entstandenen Wassergraben durchschnitten wird. Es geht ungefähr inmitten des Hügels eine Quelle auf, die, wie ganz gut ersichtlich ist, die Gräberin des Grabens war und noch ist. — Nach der Mittagspause wollen wir noch einen letzten Versuch machen und siehe, es finden sich an der südöstlichen Seite des Plateaux,

\*) Randbemerkung im Buche:

Ist aber eine Hypothese; ich sah und erfuhr weder einen ausgesprochen passenden Platz auf der Anhöhe, noch irgend Spuren; man müßte jedenfalls noch bestimmtere Punkte haben, um eine historische Behauptung auf stellen zu können.

(gezeichnet: W. S.)

ziemlich am Rande, eine Anzahl mittelalterlicher Funde.

Die charakteristischsten derselben wurden dem k. k. Hofmuseum eingesandt und Herr Regierungsrat S z o m b a t h y hatte die Liebenswürdigkeit, sie in Bezug auf ihr Alter zu bestimmen. Ich lasse im Folgenden eine Beschreibung und die Deutung der einzelnen Stücke folgen.

Es wurden eine Anzahl von kleineren und größeren Schalen von unglasierten Gefäßen aus dem Mittelalter (Karolingerzeit oder etwas später) etwa 9.—12. Jahrhundert gefunden. Es sind meistens Bruchstücke (Randstücke) von Töpfen und Deckeln. Die Töpfe waren schlank-bauchig, vielfach dauernd beim Feuer gestanden und waren mit passenden Deckeln verschließbar. Die Deckeln sind kreisrund und haben einen Durchmesser von etwa 20 cm, flach, mit einem aufgestülpten, etwa 2 cm<sup>3</sup> hohen Rand, in der Mitte mit einem mächtigen, teils runden, teils dreiteiligen eingeprägten Griffknopfe versehen. Die dreiteiligen Eindrückungen auf den Deckelknöpfen wurden mit den Fingern ausgeführt und sind keine zufällige Verunstaltung des Knopfes, sie wurden ein für diese Zeit charakteristisches Ornament. Durch die Ausgrabungen konnten Töpfe von verschiedenem Erzeugungsmaterial festgestellt werden. Die einen sind ganz hellbläßgelb, andere wieder rötlichgelb mit zinnroten Lehmeinsprengungen, sowie kleinen glänzenden, durchsichtigen Quarzstücken, und endlich die Mehrzahl der Töpfe war aus einem mausgrauen, mit Quarzpartikeln eingesprengten Mergelton hergestellt. Die letzte Art der Töpfe scheint ausnahmslos beim Feuer gestanden zu sein. Neben den Topfscherben fand sich der Rest einer kleinen, aus hellgelbem Ton geformten Figur, die wahrscheinlich einen menschlichen Körper dargestellt haben dürfte.

Schluß folgt.



### Abbonniert

das

„Schärdinger Wochenblatt!“,

Jährlich 6 Kronen.

